

# Ueber die Ausbildung von Sekundar- und Mittelschullehrern an der Universität Freiburg (Schweiz)

Autor(en): **Müller, Alfons**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529587>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aber andererseits die Vorteile dieses GU in konzentrischen Kreisen doch gewonnen werden — die Vertiefung des Gelernten, die tiefern Gründe, Zusammenhänge und Fragen —, sei folgende Stoffverteilung vorgeschlagen (die einfachen Lehrgänge und konzentrische Kreise kombiniert):

*I. Klasse: Schweizer-Geschichte bis 1848:*

1. Gestalten: Pfahlbauer, Römer . . .
2. Persönlichkeiten (Karl der Grosse).
3. Kulturgeschichtliche Bilder.
4. Schicksale der Heimat.

*II. Klasse: Antike ohne Römer:*

Ausgehen von den Gegebenheiten der Hl. Schrift bis Babel.

Aegypter, Sumerer, Hammurabi (Zeitgenosse Abrahams).

Juden — Phönizier.

Assyrer — Babylonier — Meder.

Griechen bis zur Vorbereitung der Welt auf Christus durch griechische Philosophie, Sprache etc.

Event. Vergleich von Judenstaat als Durchgangsstaat mit Schweiz (I. Klasse) als Paßstaat. — Unterschied: Berufung Israels durch Gott.

*III. Klasse: Römer, Germanentum, Abendland — 768.*

*Repetition und Vertiefung:* Römer und Hellenismus.

*IV. Klasse: Von Karl d. Gr. zu Spaniens Aufstieg:*

Abendland unter Karl d. Gr., Nationalreiche,

Machtstellung des Kaisertums, politische Führung durch die Kirche, Auflösung des Mittelalters seit dem 13. Jahrhundert, Absolutismus in Spanien.

*Rep. und Vertiefung:* Fortleben der Antike im Mittelalter, in der Renaissance.

*V. Klasse: Von den Entdeckungen zur franz.*

*Revolution:* Ausbreitung der europäischen Macht über die Erde; innere europäische Kämpfe um Glauben und um Hegemonie; Politisches Gleichgewichtssystem und Rationalismus.

*Rep. und Vertiefung:* Ev. griechische Geschichte, soweit Zeit vorhanden, wegen innerer Bezüge mit dieser Epoche 1492 bis 1789.

Sonst: Wurzeln der neuen Zeit im Mittelalter und Unterschiede gegen Mittelalter.

*VI. Klasse: 1789—1879: Revolution, Restauration, Liberalismus, Nationalismus.*

*Repetition und Vertiefung:* Revolutionen und Parteien im antiken Rom. Cäsar und Napoleon.

Event. hier griechische Geschichte.

*VII. Klasse: 1879 — heute: Imperialismus, Bündnissystem, Weltkrieg, Auswirkung der Pariser Verträge, Völkerbund, Weltkrise, Nationalismus, Weltmächte am Pazif. Ozean.*

*Ueberblick* von Geschichtsbeginn bis 1291 mit besonderer Heranziehung der Schweiz. *Eidgenossenschaft* 1291 — heute: Grundlagen, Verfassungen, Aufgaben, Stellung in Europa.

Immensee.

J. Niedermann.

## Ueber die Ausbildung von Sekundar- und Mittelschullehrern an der Universität Freiburg (Schweiz)

Gestützt auf die Tatsache, dass ein ausgezeichnetes Fachwissen den Lehrer, den Erzieher noch nicht schafft, sondern nur einen — allerdings absolut notwendigen — Faktor zur Berufsbildung darstellt, machen sich mit Recht seit langem Tendenzen geltend, die nach vermehrter pädagogischer Ausbildung der Sekundar- und Mittelschullehrer rufen. Diese Forderung ist umso berechtigter, als ein grosser Teil der Se-

kundarlehrer, vor allem aber der Mittelschullehrer mathematisch - naturwissenschaftlicher Richtung, vor ihrem Uebertritt an die Hochschule das klassische oder das Realgymnasium durchlaufen haben, ihnen also jede pädagogisch-methodische Vorbildung fehlt. Höchstens bringen sie das Streben zur Nachahmung eines nach subjektivem Gutdünken gewählten Vorbildes, vielleicht auch die Kampfansage gegen den

Lektionsgang, das „Schulhalten“ des eigenen Lehrers mit. Zudem steht in vielen Fällen die Entscheidung für den später zu ergreifenden oder, besser gesagt, für den auszuübenden Beruf beim Maturand mit dem Verlassen der Mittelschule noch nicht ganz fest. Verlassen solche Kandidaten des höhern Lehramtes die Universität mit dem Lizentiats- oder mit dem Doktordiplom, so tasten sie — das darf wohl ohne Beileidigung gesagt werden — während den ersten Jahren des Berufslebens im Dunkeln, begehen den langen, kurvenreichen Weg des methodisch abzulehnenden Versuchs und finden selten die methodisch richtige Gestaltung des darzubietenden Stoffes.

Um diesem Bedürfnis entgegenzukommen, haben mehrere schweizerische Hochschulen (Basel, Bern, Zürich) besondere Programme aufgestellt, die einer vermehrten Berücksichtigung des pädagogischen Wissens, vor allem der praktischen Didaktik der Naturwissenschaften, Rechnung tragen und nach denen sich der Lehramtskandidat einer theoretischen und praktischen Prüfung zu unterziehen hat. Auch die Universität Freiburg besitzt schon lange eine solche „Lehramtsschule“. Sie war allerdings mehr für die Ausbildung von Sekundarschullehrern bestimmt. Im Juni des vergangenen Jahres hat nun die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät genannter Hochschule ein von der hohen Unterrichtsdirektion genehmigtes Reglement herausgegeben, das aller Beachtung wert ist und das für die Kandidaten des Lehramtes an Sekundar- und höhern Schulen eine ernste Ergänzungsprüfung in Pädagogik verlangt. Hierdurch zeigt sich die Freiburger Hochschule auf der Höhe der Zeit und beweist von neuem, welches Interesse sie der Ausbildung von Lehramtskandidaten und der gedeihlichen Wirksamkeit ihrer ehemaligen Studenten an katholischen oder nicht katholischen Mittelschulen entgegenbringt.

Es wäre aber schlechte Reklame, dem Käufer die Ware nur anzupreisen, ohne sie vorzulegen. Darum sei es gestattet, das Programm dieser Ergänzungsprüfung hier kurz zu skizzieren:

1. Der Kandidat hat den Beweis zu erbringen, dass er die Elemente der pädagogischen Psychologie, der allgemeinen Pädagogik, der Ge-

schichte der Pädagogik, der allgemeinen Didaktik und der Schulhygiene sich angeeignet hat.

2. Er muss mindestens während zwei Semestern Vorlesungen über die Didaktik des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichtes gehört, ebensolange an den praktischen Uebungen im Seminar und an den Schulbesuchen teilgenommen und wenigstens sechs Probelektionen an Mittelschulen gehalten haben.

3. Das Examen zerfällt in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Der theoretische erstreckt sich auf die unter 1 genannten Fächer; der praktische besteht in der Abhaltung einer Probelektion, von der nicht dispensiert werden kann.

Seit Beginn des Wintersemesters 1935 hat die Verwirklichung dieses Programmes begonnen durch Abhaltung einer Vorlesung über die Didaktik der einzelnen naturwissenschaftlichen Fächer. Ferner besuchen die Lehramtskandidaten unter Führung des Leiters der seminaristisch-didaktischen Kurse Musterstunden in den Sekundarschulen, dem Lehrerseminar, den verschiedenen Mittelschulen und dem Technikum des Kantons Freiburg. Die besuchte Musterstunde wird mit den Kandidaten gründlich besprochen, eventuell hat er einen schriftlichen Bericht darüber auszuarbeiten. Ausserdem sind auch Besuche an anderen schweizerischen Mittelschulen vorgesehen. Die Kandidaten halten überdies vor ihren Mitstudenten Probelektionen, wenigstens zwei, die andern 3—4 vor Schülern obgenannter Stufen. Diese Probelektionen erstrecken sich auf verschiedene der vom Kandidaten einlässlicher studierten Fächer.

Ein Mitglied der Fakultät ist beauftragt, den Kandidaten jederzeit nähere Auskunft zu erteilen über die geeignetste Verteilung der Vorlesungen und Uebungen (Studienberatung).

Es scheint somit, dass dem öfters gestellten Verlangen nach besserer pädagogischen Ausbildung vollkommen Genüge geleistet ist. Hoffentlich wird diese Möglichkeit jedem, der davon Gebrauch macht, reiche Früchte bringen zum Gedeihen der Jugend und der gesamten Schweizerschule.

Hauterive (Frbg.)

Alfons Müller.